Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1861)

Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Erscheint Mittwoch und Samstag.
Inserate: 15 Cts. die Zeile.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Halbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 C.
Portofrei in der Schweiz Fr. 4.

Herausgegeben von einer katholischen Gesellschaft.

№ 31. | Mittwoch den 17. April. | 1861.

Auf welche Weise und durch welche Mittel kann der kirchliche Volksgesang eingeführt werden?

— † (Eingef.) Man wird denken und vielleicht wohl auch sagen, das kann man in jeder Gesangschule, von jedem guten Musiker lernen. Schreiber dieser Zeilen achtet alle Hülfsmittel; allein diese mögen dazu gut und hinreichend sein, einen Sängerchor zu befähigen, Gesänge, und zwar künstliche, aufzuführen. Dabei aber ist das Volk wenig betheiligt. Gute Stücke, schön ausgeführt, werden das Volk erbauen; sobald sie aber künstlich oder sentimental sind, werden sie den Kunstgeschmack befriedigen. Das ist aber noch keine Andacht. Ja am unandächtigsten zeigen sich gewöhnlich die Dilettanten und ihre Freunde. Und eben diese sind in der Regel die Feinde des kirchlichen Gemeinde-Gesanges. So lange diese den hier besprochenen liturgischen Gegenstand beherrschen, ist der Volksgesang nicht einzuführen. Zudem gibt es Kirchen und Verhältnisse, in welchen man vom Volksgesang (aber nur zum Theil) abstrahiren muß; allein für solche schreiben wir nicht, für diese ist in ihrer Art schon gesorgt. Wir haben bei diesen eingeworfenen, aus der Erfahrung geschöpften Gedanken nur solche Pfarrkirchen im Auge, die außer Standes sind, eine ordentliche Musik oder einen guten Sängerchor zu halten, obwohl auch in jenen der Volksgesang gepflogen werden könnte und sollte. Nun, wie ist die Sache anzugehen? Zuerst muß der Ortspfarrer als derjenige anerkannt werden, welcher zu bestimmen hat, was und wann in der Kirche gebetet und gesungen werden soll. Dieser aber darf nicht meinen, in der Kirche dürfe nur der lateinische gregorianische Gesang aufgeführt werden und kein deutsches Amt oder Kirchenlied. So mag man es in Italien praktiziren, weil der Italiener das Lateinische versteht, obwohl er auch Messen und Lieder in seiner Muttersprache singt. Der gregorianische Gesang ist in Deutschland wohl für den Clerus, allein dem Volke steht es frei, in seiner Muttersprache zu singen, wenn Text und Melodie dem Feste, der Zeit und der Feier angemessen sind. Ja in alten Büchern und Synodalien findet man sogar die Vorschrift, vor der Predigt, zum Gradual, zum Offertorium und nach der Wandlung deutsche Lieder zu singen; das geschah oft und an vielen Orten, und selbst dann, wenn die andern Theile mit der lateinischen Choral begleitet wurden. Wo aber ein kleiner Musik- oder Sängerchor im Wege steht, da wird die Sache schwierig. Warum? Weil diese zuerst dagegen agiren, dann das Geschäft aufzugeben Drohungen machen und den Pfarrer, die Vorsteher und das Volk in Schrecken versetzen, so daß sie fürchten, man könne kein Amt und keine Vesper mehr halten und endlich gebe es eine unheilvolle Entzweiung in der Gemeinde. Alles nicht ohne scheinbare Gründe. Was ist nun da zu thun? Wenn dem Seelsorger die Ehre Gottes und das Heil der Gläubigen das Wichtigste in der Sache ist, so wird er sich nicht abschrecken lassen, er wird Hand anlegen und zwar auf die Gefahr hin, daß die Musiker oder Sänger zusammenpacken. Denn sobald sie dieses thun, so zeigen sie deutlich, daß es bei ihnen Liebhaberei und keine wahre Andacht ist; denn wahre Andacht ist demüthig und fügt sich in pfarramtliche Anordnungen, weil Gehorsam besser ist als Opfer. Das gilt aber nur bei frommen Leuten; wenn eine Gemeinde durch die theatralischen Produktionen schon verweichlicht und versinnlicht ist, so hat sie keinen Sinn mehr für praktische Theilnahme durch Gebet und Gesang an dem hl. Opfer und zieht den Ohrenschmaus der Herzensandacht vor. Da hilft nur Gott und fortgesetztes Wirken, einen frommen Sinn im Volke zu wecken. Nun aber, in bessern Gemeinden ist die Sache viel leichter, als man es sich vorstellt und unsere Mittel, die wir zu dem gedachten Zwecke anwandten, bestanden einfach darin:

1) Wir suchten und zogen die alten Gesänge, welche früher gesungen wurden, wieder hervor, ließen sie in Schule und an Sonntagen von Schülern und Erwachsenen einüben, und zwar in alter Melodie, gaben ihnen diese Gesänge in die Hand. Die hat man ja noch theils im Gedächtniß oder im Buche. Dann instruirt man den Organisten, wann und wie viel Strophen er sie zu begleiten hat und verkündet es ab der Kanzel auf den nächsten Gottesdienst.

2) Dann sorgt man um eine kleine gedruckte Kirchen-lieder-Sammlung, in der aber auch die nöthigsten Gebete vorkommen. Vermögliche bezahlen sie; Aermeren gibt man damit ein sehr heilsames Almosen. So bekommt man vor und nach der Predigt, nach der Wandlung, am Nachmittag vor und nach der Christenlehre ein marianisches Schlußlied und ein Volkslied um das andere, und wer immer eine Stimme und Gehör hat, singt freudig mit. Eine solche Sammlung ist bald gefunden oder im Drucke gefördert.

(Schluß folgt.)

— † **St. Gallen.** Anfangs dieser Woche wurde unser Hochw. Herr Bischof Johannes Petrus von einem leichten Schlaganfalle betroffen. Wir freuen uns, berichtet der „Wahrheitsfreund", unsern Lesern mittheilen zu können, daß das Befinden des allgeliebten Hirten unserer Diöcese in den letzten Tagen sich soweit gebessert hat, daß es gegenwärtig keine ernsten Besorgnisse mehr einflößt.

— † **Unterwalden.** Kerns. (Brief.) Kaum ist unser Hochw. Herr Pfarrer Franz Rohrer ein Jahr lang in unserer Gemeinde pastorirend, so hat er in derselben schon vieles des Guten gewirkt. Die dasige Jugend ist in eine sehr gute Ordnung und in christliche Zucht gesetzt. Das große prachtvolle Schulhaus, die Zierde der Gemeinde, ist eröffnet und statt früher nur ein Lehrer funktionirte, wird die Schule von zwei Lehrern und einer Lehrerin abgehalten, was die Gemeinde dem Herrn Pfarrer meistens zu verdanken hat. Derselbe ist ein sehr besorgter Seelenhirt, der den religiösen und bürgerlichen Unterricht der Kinder anstrebt und in's Werk setzt. Ueberhaupt erfreut man sich in unserm stillen Gebirgsländchen an dem raschen Aufkommen der Schulen, was man hauptsächlich dem Hochw. Herrn Kommissär Imfeld, als dasiger Schulinspektor, verdankt. Mögen es seine Gesundheitsumstände erlauben, daß er noch lange als Schulinspektor in unserm Lande wirke, da er die Liebe und das vollste Zutrauen von Regierung und Bürgerschaft besitzt. Auch selbst weltliche, von Staats- und Berufsgeschäften überhäufte Staatsangestellte finden noch Zeit, für den Schulunterricht nützliche religiöse Schulbücher zu verfassen. Ehre solchen Patrioten, die nach ächt kirchlich-religiösen Grundsätzen für die Bildung der Jugend bedacht sind. Dieß heißt wahrer Fortschritt, und wenn solche Männer über unsere Schulen wachen und an deren Hebung beitragen, braucht man keine Eckardten. — So viel aus unserm stillen Bergländchen in die ‚Schweizerische Kirchen-Zeitung'.

— † **Freiburg.** (Brief.) Letzten Dienstag hatten wir in unsern Mauern die Synode, d. h. die alljährliche Versammlung der Hochw. Herren Dekane um unsern Hochwst. Bischof. — Da ihr Korrespondent noch nicht das Glück hat, unter die Dekane zu zählen, so kann ich Ihnen für den Augenblick noch nichts Ausführliches über die Verhandlungen berichten. Die Themata für die geistlichen Conferenzen, die alljährlich vom Hochwst. Bischofe bestimmt und dem Clerus gedruckt mitgetheilt werden (mit Ausnahme der Stadt-Geistlichkeit, die leider keine Conferenzen hat), werden Sie später in der Kirchen-Zeitung mittheilen. — Die HH. Seminaristen benützten die Anwesenheit der Synode zu einem öffentlichen Examen aus allen Fächern der Theologie, wozu gedruckte Programme ausgegeben wurden. Ungern vermißten wir dabei spezielle Pastoral, entschieden das wichtigste Fach für ein Seminar und das sich wohl nie mit der Moral ganz verbinden läßt.

Ebenso sehr vermißte man ein besonderes Lehrfach für geistliche Beredtsamkeit, Katechetik u. s. w., wie dieß doch in den meisten französischen Seminarien besteht, soviel wir wissen auch in Freiburg, aber das Programm sagt nichts davon. Wir versprachen uns davon um so mehr, da die zwei tüchtigsten Prediger unseres Landes im Seminar als Professoren lehren. — Die HH. Cosandey und Wiky. — Jedenfalls ist diese öffentliche Prüfung ein erfreuliches Zeichen von dem wissenschaftlichen Eifer und der kräftigen Leitung unseres Seminars; darum öffentlichen Dank und den Wunsch ferneren Segens und Gedeihens für diese wohlthätige segensreiche Anstalt.

Am gleichen Tage erfreute uns der hiesige Damen-Verein mit der Ausstellung ihres Bazars, der alljährlich zu Gunsten der Armen abgehalten wird. Die zahlreiche Auswahl macht nicht nur den kunstfertigen Händen, sondern auch dem mildthätigen Sinne unserer Frauen und Töchter alle Ehre und Gott möge ihnen ihre barmherzige Liebe reichlich vergelten. Man sagt, daß die dießjährige Versteigerung, obschon nicht so stark besetzt wie voriges Jahr, dennoch die schöne Summe von mehr als Fr. 3500 abgeworfen habe. — Als ich die kunstvollen Teppiche, Kissen, Stickereien u. s. w. anstaunte und bewunderte, beschlich mich dennoch ein wehmüthiger Gedanke, wenn ich mit dieser Ausstellung den oft sehr starken Gegensatz des Kirchenschmuckes und der Kirchenornate einiger Kirchen (auch in hiesiger Stadt) damit verglich. — Doch genug für heute! —

— † **Neuenburg.** Kaiser Napoleon hat der katholischen Kirche in Locle einen schönen Kelch und silberne Meßkännchen zum Geschenk gemacht. Diese Gegenstände waren in einem mit dem kaiserlichen Wappen gezierten Kästchen eingeschlossen.

— † **Solothurn.** (Mitgeth.) Mit dem Eintritte des Frühlings treten auch die Mitglieder des Curat-Clerus zu den ordentlichen Pastoral-Konferenzen wieder zusammen. Es läßt sich nicht läugnen, daß dieselben für das Seelsorgsleben manigfache Vortheile bieten können, wenn anders ein guter Geist und umsichtige Leitung sie beherrscht.

Es gibt ja so Manches in den verschiedenen Zweigen der Pastoration, das der Besprechung bedarf; es ist so Vieles, besonders heut zu Tage, das auf dem Clerus als eine schwere Bürde lastet und Erleichterung finden könnte in gegenseitiger Mittheilung und theilnehmender Aufmunterung. Gar oft entstehen Zweifel über zweckmäßige Ausübung und heilsame Lösung schwieriger Berufsarbeiten, die durch den Rath der Erfahrung zu heben wären. Auch die speziellen Wissenschaften des geistlichen Standes bedürfen der fortwährenden Pflege, wenn nicht eine ertödtende Stagnation in der Kenntniß seines erhabenen Berufes beim Seelsorger eintreten soll. Das gemeinsame Wiedersehen nach Monate langer Trennung thut sodann dem Geiste und dem Herzen ungemein wohl und die Bande edler Freundschaft im Kreise gleicher Standesgenossen werden wieder enger geschlossen, ohne welche der Clerus so leicht sich gegenseitig entfremdet, wahrlich nicht zum Frommen der guten Sache. Diese berührten Vortheile alle liegen in den Absichten, wozu die Institution der Pastoral-Konferenzen in's Leben trat. — Ueberdies leben wir in einer höchst kritischen Zeitperiode, wo der Wellenschlag eines großen Weltsturmes gar leicht auch die Marken unseres Vaterlandes berühren könnte. Dann dürfte auch für den Clerus eine ernste Stunde der Prüfung schlagen, um so gewisser, weil die Strömung der heutigen Politik offenbar eine religiöse Färbung angenommen hat. Wahrlich, der Kampf der Geister spielt nicht blos auf der politischen Arena, sondern auch auf dem religiösen Gebiete, und auf diesem steht der Seelsorger als berufener Kämpe da. Hier soll er die geistigen Waffen eines treuen Dieners Gottes und der Kirche zu handhaben verstehen. Dazu aber bedarf er einer besondern Ermuthigung, einer religiösen Erstarkung und einer begeisternden Weihe von Oben, um einen guten Kampf kämpfen zu können. Diese außerordentliche Weihe kann ihm vorzugsweise nur eine sogen. Geisteserneuerung verleihen, wie sie die Kirche in allen Diözesen durch die Priesterexerzitien spendet. Der brave solothurnische Clerus darf da nicht wohl zurückbleiben, wo so viele andere Theile der Diözese Basel vorausgegangen sind. — In diesen Blättern sind im verflossenen Jahre dieselben angeregt und einläßlich erörtert worden, aber noch immer nicht in's Leben getreten. Es wäre daher eine gewiß sehr verdienstliche Sache, wenn in den bevorstehenden Konferenzen namentlich von den Vorständen derselben darüber eine Besprechung eingeleitet würde, um sofort mit Beseitigung aller Bedenklichkeiten die kirchlichen Obern um Abhaltung solcher geistlichen Uebungen korporativ zu bitten. Möge der Wille, der ja nur das Gute anstrebt, einmal zur That werden!

— † **Luzern**. Die Abordnung des Kuratkapitels von Sursee ist am 11. d. zur mündlichen Besprechung in der Eckardt-Angelegenheit vor den Schultheißen gelassen worden. Sie legte als Kreditive den Protokollauszug vor. Wenn die Abordnung von Sursee gemeinsam mit den übrigen Kapiteln aufgetreten, so hätte sie sich und dem Schultheißen diese nachträgliche Audienz ersparen können. Doch in necessariis unitas, in dubiis libertas!

— † **Zug**. Von Menzingen wird berichtet, daß in der Nacht v. 31. März auf den 1. April an der Pforte des Gubelklosters ein mehrere Tage altes Knäblein ausgesetzt worden sei. Der ungebetene Gast wurde den Klosterbewohnern durch starkes Läuten signalisirt.

— † **Rom**. Der Uebertritt der Bulgaren zur katholischen Kirche ist nunmehr eine Thatsache. Der bulgarische Archimandrit ist in Rom eingetroffen und soll am 21. d. mit großer Pracht und Feierlichkeit vom Papst ordinirt werden. Die Organisation der bulgarischen Kirche mit den ehemaligen Bischofssitzen Ochrida und Ternawo wird unverzüglich stattfinden.

— Die Berichte über den Gesundheitszustand des hl. Vaters beschränken sich auf eine Depesche, die erstern als „nicht befriedigend" erklärt.

— 7. April. Der heilige Vater ist von dem leichten Unwohlsein der letzten Tage gänzlich wieder hergestellt.

Frankreich. Paris, 9. April. Der „Moniteur" enthält ein Rundschreiben des Ministers Delangle an die Generalprokuratoren, betreffend die katholischen Priester, welche in Reden oder Schriften öffentlich bei Uebung ihrer geistlichen Funktionen Angelegenheiten der Regierung behandeln, was durch das Gesetz verboten ist. Der Minister fordert die Generalprokuratoren auf, die Vergehen festzustellen und deren Urheber, welche sie auch sein mögen, bei der competenten Gerichtsbehörde anzuklagen. Daß aus diesen Worten die Furcht vor der Macht des priesterlichen Wortes hervorschaut, ist nicht erst näher zu erörtern; aber fragen dürfte es sich, wie lange dieses Verbot in seiner jetzt sich so trotzig-kühn gestaltenden Ausdehnung bestehen wird — und welche Folgen mittlerweile sich ergeben?

Deutschland. In seiner Eigenschaft als oberster Bischof der hessischen Nationalkirche sprach der Wahlfürst von Hessen-Kassel die Auflösung der Ehe zwischen Prinz Alexis von Hessen-Philippsthal und der Prinzessin Louisa von Preußen aus. — Wir wollen uns nicht über die Lehre von der Unauflösbarkeit der Ehe ergehen, aber eine „hessische Nationalkirche", der gegenwärtig regierende hessische Prinz als „oberster Bischof", „der Ehen auflöst", sind uns unbegreifliche Dinge.

Baden, 4. April. Das Ministerium gibt sich große Mühe, endlich die katholische Kirchenfrage Hand in Hand mit dem erzbischöflichen Ordinariate in Freiburg zu regeln. Natürlich findet es bei diesem löblichen Streben nicht überall Beifall.

St. Peters-Pfennige.

Von Jungfer A. von B.	Fr.	5. —
Aus dem Freienamte von Einer für mehrere Personen	„	109. 21
Vom Piusverein Herznach, zweite Sammlung	„	43. 20
Dem bischöflichen Ordinariat Basel eingesandt:		
Aus der Pfarrei Dagmersellen, Kt. Luzern, Opfer der Communionkinder *)	„	5. 70
Von der Pfarrei Beinwil, Kt. Aargau	„	200. —
Von der Pfarrei Hofstetten-Metzerlen, Kt. Solothurn	„	62. —
Von einem Hochw. Geistlichen in Solothurn	„	20. —
Von der Pfarrei La Joux (bern. Jura)	„	100. —
Uebertrag laut Nro. 30	„	18,653. 05
	Fr.	19,198. 16

*) Auch die in letzter Nummer angezeigte Gabe aus der Pfarrei Basadingen, Kt. Thurgau, war ein Opfer der Communionkinder.

Gaben an das Collegium Maria-Hilf in Schwyz.

Durch Fräulein B. von einem Frauenverein mehrere sehr schmucke Handarbeiten u. A. m.
Vom Pius-Kreisverein Sins einige Bücher und baar 10 Fr.
Von x in x ein Kupferstich: des Vaters Heimkehr.

Personal-Chronik. Ernennung. [Schwyz.] Die Gemeinde Vorderthal hat am 7. April den Hochw. Hrn. Pfarrer J. Breitenstein in Innerthal einstimmig und mit jubelndem Mehr zu ihrem Pfarrer gewählt.

Bei **J. P. Bachem in Köln** sind soeben neu erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Delaporte, P. A. **Die Nachfolge des hl. Vincenz von Paul.** Seine Grundsätze und seine Beispiele. Mit Genehmigung des Verfassers aus dem Französischen übersetzt von Oberpfarrer Fr. Jos. Schröteler. 344 Seiten 12. brosch. 2 Fr. 40 Ct.

Dieses Werk enthält aus den Schriften des Heiligen gerade das, was uns in den Geist desselben vollständig einführt, die kostbaren Perlen christlicher Lebensweisheit, und für jede Tugendlehre die treffendsten Bilder aus dem Leben des hl. Vincenz, der das zuerst selbst that, was er Andere lehrte. Ganz besonders eignet sich das Buch für geistliche Exercitien.

Holl, Jos., Kaplan in Brühl. **Magdalena.** Eine Dichtung. 120 Seiten 16. eleg. brosch. 2 Fr. 70 Ct.

Die günstigen Beurtheilungen der letzten Schrift des Verfassers: „Gedanken", und seines Erstlingswerkes: „Der Mensch als Christ", das bereits in's Französische übersetzt wurde, machen jede Anpreisung überflüssig. Druck und Ausstattung ist elegant.

Neueste Erscheinungen

Im Gebiete der kathol. Literatur, vorräthig bei **Jent & Gassmann in Solothurn** und **Alfred Michel in Olten.**

Klaus, Predigten. 3. Jahrg. 1. Heft. Fr. 1. 75.
Leben Labre's v. Pösl. 2. Ausgabe. Fr. 2. 90.
Marina v. Escobar, Leben. 1. Band. Fr. 3. 75.
Diplomatische Aktenstücke aus der Hölle. 2. Fascikel. 65 Ct.
Hirtenbrief des Hochw. Bischofs von Poitiers. 25 Ct.
Scheeben, Natur und Gnade. Fr. 3. 75.
Seitz, kath. Kirchenangelegenheit im Großherzogthum Hessen. Fr. 1. 95.
Furtner, Episcopat. Fr. 3.
Cochem, goldene Himmelsschlüssel. Fr. 1. 15.
Merk, Christen Pilgerstab. 75 Ct.
Morel, P., Rede auf das Fest des hl. Meinrad. 30 Ct.
Versöhnung mit Gott und tägliche Aufopferung aller heil. Messen. pr. Dutzend 45 Ct.
Leben Niklaus von der Flüe. I. Band. Fr. 5 70.

In der **B. Schmid**'schen Verlagsbuchhandlung (A. Manz) in Augsburg ist soeben erschienen und in der Scherer'schen Buchhandlung in Solothurn zu haben:

Lebensrichtschnur des Priesters
in seinem
Privat- und öffentlichen Leben,
von
P. Benedict Valuy,
Priester der Gesellschaft Jesu.

Mit Approbation Sr. Em. des Cardinals de Bonald, Erzbischofs von Lyon.

Nach der 10. französischen Auflage
deutsch bearbeitet
von
einem Priester der Diözese Augsburg.

Mit Gutheißung des Hochwürdigen Bischöfl. Ordinariates Augsburg.
Preis broschirt Fr. 1. 30 Ct.

Inhaltsverzeichniß:

Erster Theil. Privatleben des Priesters. Tagesordnung. Religiöse Uebungen. Gebet. Heilige Messe. Danksagung. Brevier. Geistliche Lesung. Besuchungen zum Allerheiligsten. Pfeilgebete. Vier Heiligungsmittel. 1. Tägliche Gewissenserforschung. 2. Wöchentliche Beicht. 3. Monatliche Zurückgezogenheit. 4. Jährliche geistliche Exercitien. Geistlicher Mahner. Geistlicher Kampf. Streben nach Vollkommenheit. Entschlüsse. Versuchungen. Vorherrschende Leidenschaft. Läßliche Sünde. Lauheit. Zweifelhaftes Gewissen. Fall in die Sünde. Andachtsübungen. Zum allerheiligsten Herzen Jesu. Zu Maria. Zum heiligen Joseph. Zu den Schutzengeln. Zu den Schutzpatronen. Die Seelen im Fegfeuer. Besond. Feste. Abläße. Kreuzwegandacht. Scapulier. Tugenden. Glaube. Hoffnung. Liebe zu Gott. Keuschheit. Religiosität. Gehorsam. Liebe zu den Mitbrüdern. Demuth. Uneigennützigkeit. Bescheidenheit. Abtödtung. Klippen. Müssiggang. Ungemäßigter Eifer. Gefährlicher Umgang. Täuschungen. Körperliche Pflege. Aufstehen. Schlafengehen. Kleidung. Haltung. Mahlzeiten. Erholungen. Reisen. Häusliche Angelegenheiten. Das Pfarrhaus. Weiblicher Dienstbote. Haushaltung. Familienangehörige. Ankäufe von Grundeigenthum. Testament. Schluß des ersten Theils.
Zweiter Theil. Oeffentliches Leben des Priesters. Gutes Einverständniß im Pfarrhof. Kaplan. Pfarrer. Kaplan und Pfarrer. Erstes Auftreten in einer Gemeinde. Klugheit. Leutseligkeit. Obrigkeit. Weltliche Angelegenheiten. Gemeindevisitation. Verkehr, den der Anstand erfordert. Conversation. Residenzpflicht. Gottesdienst. Kirche. Sakristei. Kirchenverwaltung. Gottesdienst. Feste. Fromme Uebungen. Unterricht. Schulen. Christenlehre. Predigt. Studium. Bibliothek. Conferenzen. Sakramente. Die Taufe. Firmung. Buße. Eucharistie. Ehe. Letzte Oelung. Leitung der Seelen. Mitbrüder. Seminaristen. Klosterfrauen. Betschwestern. Mittel zur Besserung. Mission. Stationen. Bruderschaften und Bündnisse. Gegenseit. Apostolat. Fromme Uebungen für Männer. Pfarrbibliothek Väterliche Mahnungen. Fehler, die zu vermeiden sind. Gleichgültigkeit. Uebereilung. Wankelmuth. Neuerungssucht. Kleinmüthigkeit. Eigendünkel. Unvorsichtigkeit in vertraulichen Mittheilungen. Scandalum pusillorum. Widersprüche. Regreß an den Bischof. Geduld. Verzeihung der Beleidigungen. Vereinigung mit dem Herzen Jesu. Alter. Abdankung. Furcht vor dem Gerichte Gottes. Letzte Krankheit. Schluß des zweiten Theiles.

Im Verlage von **Gebr. Räber** in Luzern ist soeben erschienen und zu haben:

Bild des schweizerischen Piusvereins.
Miniatur-Ausgabe gemäß Beschluß der General-Versammlung vom August 1860.
Hübsch lithographirt mit Tondruck. Preis: einzeln 15 Rp., das Dutzend zu 1 Fr. 20. Rp.

Expedition & Druck von B. Schwendimann in Solothurn.